

Zeitschrift: Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]
Herausgeber: Schweizerische Zentrale für Handelsförderung
Band: - (1965)
Heft: 2

Artikel: Brief aus New York
Autor: Talley Stewart, Rhea
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-793125>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

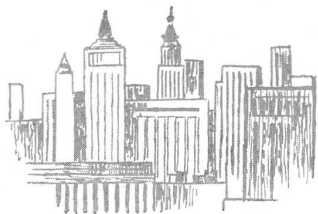
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Brief aus New York

Bei früheren Gelegenheiten wurden die Modereporter, die New York besuchten, in feine Restaurants eingeladen, was ihnen ermöglichte, zu sehen, was elegante Frauen zu tragen pflegten.

Dieses Frühjahr gab nun ein Couturier einen Empfang für Modeberichterstatter und lud dazu eine junge Dame von etwa 22 Jahren ein, die der zeitgenössischen Version der Bohème recht gut entsprach, kurzum, ein Wesen, für welches die Eleganz höchstens in den Werken von Proust existiert und ihm so fremd ist wie eine babylonische Keilschriftchronik. Dieses Wesen trug einen langen

Sweater, den es selber gestrickt hatte, und erklärte freimütig, seine Kleider auf dem « Flohmarkt » zu kaufen. Man sagte den Journalisten, diese Person verkörpere die gegenwärtige Inspiration der Modeschöpfer.

Hauptkennzeichen des jungen Mädchens ist die Jugend, die ihren ganzen Geschmack bestimmt. « Jugend » ist deshalb auch das Thema der New Yorker Mode. Weit flatternde Jupes, weiche Stoffe, die allen Körperbewegungen folgen, Farben ohne jede Zurückhaltung — das alles gehört zum Stil, der reife Damen dazu verleitet, sich so zu kleiden wie ihre Töchter.



L. ABRAHAM
& CO.
SILKS LTD.,
ZURICH

Crêpe Corsaire im-
primé, à pois
Dot printed crêpe
Corsaire
Modèle:
Trigere, New York
Photo Constance
Hope Associates

Die Mehrzahl der Modeschöpfer möchte der amerikanischen Damenwelt einreden, dass das Knie etwas Anziehendes an sich hat die die passende Länge eine reine Gewohnheitssache ist.

« Die Mode durchläuft jetzt eine aufregende Periode », führte der Couturier Vincent Monte-Sano vor einer Gruppe Modereporter aus. « Wir haben neue Ideen über das Gleichgewicht. Vor ein paar Jahren hätten wir nie daran gedacht, eine so kurze Jupe einer langen Jacke zuzugesellen. Aber jetzt muss man gerade das tun. »

Die Jupes sind weit. Einige sind an der Taille plissiert wie Dirndlkleider, andere weisen Einfassungen auf wie Schürzen, weitere liegen in Falten, und es gibt auch solche, die in auf der Seite offene Taschen gewickelt sind, daneben vorne und hinten ganz flache mit einer flachen Doppelfalte auf beiden Seiten. Die Jacken sind weit, mit breiten Schultern, und die Ärmellöcher oft so tief, dass sie fast Kimonoärmel bilden. « Diese Jacken sind wie auf den Körper zugeschnitten, aber nicht angegossen », sagte Monte-Sano, rief ein Mannequin herbei und lieferte den Beweis für seine Behauptung, indem er dessen Jacke an den Schultern hochzog.

Die lange, ungebrochene Linie markiert die Mode 1965. Sie fällt von einem kurzen Schulterereinsatz ab oder gegen eine abgesenkte Taille. Im ersten Fall gleicht das Kleid ein bisschen dem eines Säuglings, im zweiten Fall dem eines kleinen Mädchens. In der Kollektion von Monte-Sano sieht man auch einen Mantel aus gerippter schwarzer Schweizer Seide, der los von einem Einsatz auf der Rückenseite herabfällt, mit einem kleinen, flachen Rundkragen, der über einem kurzen Kleid in Rosa, das von Pailletten glitzert, getragen wird. Die lange Linie führt von den Schultern zu den Hüften in einem weissen Leinenkleid von Bill Blass, einem Mitarbeiter von Maurice Rentner, mit einer sehr straff zugeschnittenen Leinenjacke mit Schweizer Stickereien auf allen Nähten als einzigem Zeichen von Phantasie.

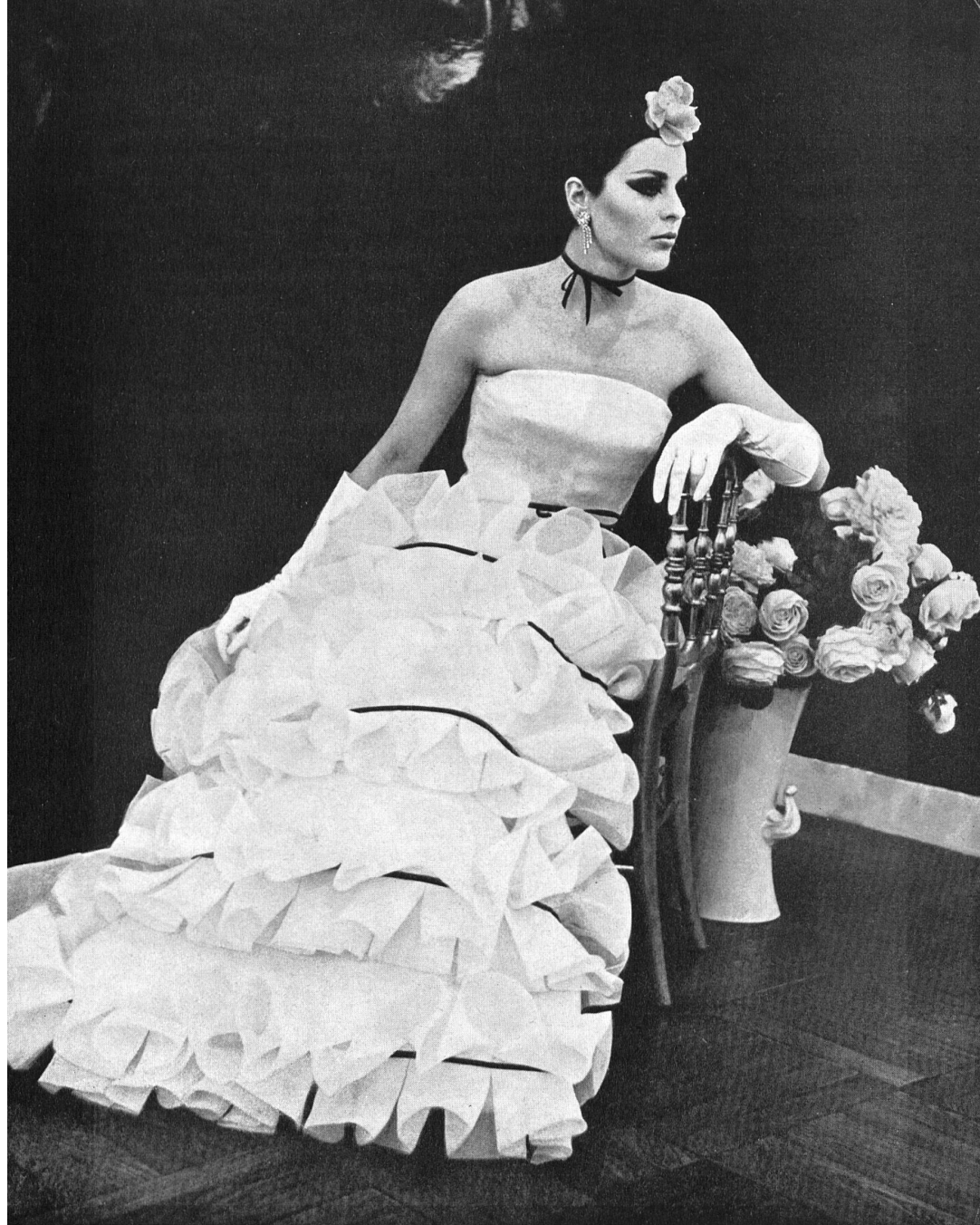
Spitzen, Häkchen, Strickereien... das sind wahre Phantasieträume für Damen, die es ertragen, die Mode ihrer Grossmütter wieder aufzunehmen, ohne Angst, dass dies alt machen könnte. Einige sehr ausgeklügelte Kleider scheinen förmlich aus gehäkelten, zusammengenähten Medaillons zu bestehen. Gewobene Stoffe sehen fast wie Strickereien aus. Weiche Gewebe wie Chiffon flattern fröhlich und unterstreichen jede Bewegung, denn die Jungen sind ja immer in Bewegung begriffen.

Ein weicher Schweizer Stoff, der sich in dieser Saison besonderer Beliebtheit erfreut, ist der Satin-Organza. Jo Copeland hat bei Pattullo eine « dreistöckige » Jupe aus diesem schwarzen Organza vorgeführt; das tiefe Décolleté ist von sehr breiten Umschlägen eingefasst. Eine andere Version präsentiert die gleiche Corsage ohne Ärmel in weissem Satin-Organza mit einer Jupe in schwarzem Chiffon. Straussenfedern in Zitronengelb fassen eine Jacke in gelbem Schweizer Satin-Organza von Jo Copeland ein, die über einem kurzen, dazupassenden Kleid mit Spaghetti-Epauletten getragen wird. Um den eleganten Damen von heute die Kleider zu liefern, die beim Tanz hin- und herfliegen, haben wohl unzählige Strausse ihr Gefieder opfern müssen.

Derjenige von allen Stoffen, der seine Trägerin am meisten einer Oberschülerin ähnlich erscheinen lässt, der weisse Schweizer Organdi, wurde von John Moore für ein romantisches Kleid verwendet. (John Moore ist bekanntlich der Texaner Couturier, der für Mrs. Johnson das satingelbe Kleid kreierte, das sie beim Inaugurationsball des Präsidenten trug.) Eine weite Jupe, unter einer Corsage ohne Schulterstücke, ist von Volants in weissem Organdi mit Rüschen umfasst, wobei jeder Kreis durch ein Band aus schwarzem Velours markiert wird (siehe Illustration auf Seite 162). « Das Auftreten einer Schönheit aus dem Süden mit dem drohenden Blick eines Panthers », sagte Mr. Moore dazu.



L. ABRAHAM & CO. SILKS LTD., ZURICH
Satin double face turquoise
Turquoise double faced satin
Modèle: Elisabeth Arden, New York



Organdi blanc de Saint-Gall
 Saint-Gall white organdie
 Modèle: John Moore

« Das stinkt mir », ist der Lieblingsausspruch der Jungen, die den Stil des Tages diktieren und nicht mit der Pflege ihrer Garderobe behelligt werden wollen. Ein bedeutender Couturier, Oleg Cassini, hat die Auffassung in die Welt gesetzt, dass das Ende aller Kleidungsstücke, die schwer zu pflegen oder zu tragen sind oder überhaupt eine Verpflichtung irgendwelcher Art mit sich bringen, nahe herangerückt sei. Die Tendenz zur Sorglosigkeit ist schon in vielen Kunstfasern offenkundig, die man in den Kollektionen der ersten New Yorker Couturiers vorfindet. In jeder Saison gibt es mehr Stoffe, die nicht knittern und nicht eingehen. So besteht ein Kostüm von Harvey Berin in einem Rayonne-Mischgewebe schweizerischer Fabrikation aus einem Kleid mit McFarlane-Ärmeln und langgestreckter Linie und einer Panneau-Jupe, die mit einem gekreuzten Jäckchen getragen wird. Ein anderes Schweizer Bienenwabengewebe, in einem Seide-Kunststoff-Gemisch und in zwei Beigetönen, die Jo Copeland « altchinesisch-elfenbeinfarben » getauft hat, wird für ein Kostüm verwendet, dessen Jacke bis zur tief angesetzten Taille hinunterfällt.

Die grossen, mutigen Bemühungen, die die Jungen so bezaubern, haben die Stoffdrucke so auffällig wie Plakate werden lassen. Eine einzige gelbe Jonquillenblüte kann eine ganze Jupe bedecken und bis zu den Füßen reichen. Jene avantgardistischen Künstlernaturen, die optische Täuschungen bewirken wollen, müssten sich von einigen dieser Stoffdrucke in Schwarz-Weiss, deren Dessin aufhört und an einem andern Ort wiederbeginnt, wie Gegenstände im Wasser, glatt überwältigt fühlen.

Unter den Jupes, die das Knie nicht bedecken, wenn sie hin- und hertanzen, befinden sich Abendjupes in einer neuen Länge, welche gewisse Modeschöpfer « die prophetische » nennen. Sie reichen bis unter die Waden, sind aber gerade oder eingerollt zugeschnitten, damit man die Wade trotzdem sieht. Die Verteidiger dieser Länge meinen, sie sei für das Theater praktischer, wo eine lange Jupe unbequem fallen könnte. Ihre Zukunft aber hängt voll und ganz von den Launen unserer jungen Ladies ab. Auf jeden Fall werden jene Beobachter, die behaupten, Amerika werden von der Jugend regiert, auf dem Gebiete der Mode nicht widerlegt. Rhea Talley Stewart